

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Anzeiger für
Landwirtschaft, Holz- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzer in Hachenburg.

245

Während des Krieges müssen die Freilagen wegfallen.
Hachenburg, Freitag den 19. Oktober 1917.

Während des Krieges müssen die Freilagen wegfallen.
Hachenburg, Freitag den 19. Oktober 1917.

Einzelnenpreis (abnehmbar im Voraus):
die sechsmonatliche Beilage über deren
Raum 15 Pf., die Restbeilage 40 Pf.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. Oktober. Starker Feuerkampf in der Mitte der Front, zwischen dem Kanal von La Bassée und der Somme sowie südlich von St. Quentin. — Nordöstlich von Arras und in den Nachbargebieten Artilleriebeschuss. — Der Vorstoß nach Valenciennes an der Nordostfront von Verdun. — 13 feindliche Flugzeuge werden von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen. — Auf der Westfront sind bisher insgesamt 10.000 Gefangene gemacht und zahlreiche Wägen erbeutet worden. Von der unteren Somme sind 20 russische Kriegsschiffe zurückgebracht und die russischen Batterien auf Moon Seeber an der estländischen Küste zum Schweigen gebracht.

Sturmzeichen.

In Paris und in Rom sind die Volksvertretungen zusammengetreten, und es sieht nicht so aus, als ob es ruhige Tage geben für die vielgeplagten Regierungen der beiden Länder. Die parlamentarisch angekündigten militärischen Erfolge dieses Sommers sind wiederum ausgeblieben; nur mit den schweren Opfern ist es auch diesmal keine Möglichkeit, die man den verschiedenen Völkern abverlangt, um sie dem endlichen Siege der Mittelmächte entgegenzuführen.

In Frankreich ist darüber die allgemeine Stimmung nicht der Verzweiflung nahe gekommen. Das Ministerium hat die Sozialisten ferngehalten, so daß sie jetzt in der Kammer vollkommen freie Hand haben gegenüber der öffentlichen Gewalt. Mehr und mehr drängen sich die Sozialisten in den Vordergrund des öffentlichen Lebens, immer ein Zeichen für die Ungleichheit der gesellschaftlichen Zustände ist, und zu welchem Umfang die Angelegenheit des Herrn Bolo Balcha erst auszuwachen wird, ist einstweilen gar nicht abzusehen. Die französische Nation ist reif für einen neuen Versuch, und das läßt auf eine heftige Veränderung schließen, die für die Austragung eines Weltkrieges gerade die günstigsten Aussichten bietet. Überwiegend: wie jede neue Kammertagung hat auch die vorstehende mit einem Vertrauensvotum für die Regierung begonnen; das ist eine so fest eingewurzelte parlamentarische Übung in Frankreich wie das Amen der Kirche. Nur daß es Herrn Bolo Balcha bloß mit der Mehrheit von 57 Stimmen bewilligt wurde, ist ein Sturmzeichen für die bewegten Kämpfe, denen die Regierung entgegensteht. Die Kammerluft ist mit Vertrauen erfüllt. Von rechts her wird immer mit dem Schreckgespenst der deutschen Friedenspropaganda gearbeitet, die angeblich in verschiedenen, mehr oder weniger einflussreichen Persönlichkeiten wertvolle Stütze gefunden hat; und hier ist es besonders der Fall des Herrn Balcha, der es den heillosen parlamentarischen Schlägen der Herren von der Rechten und der Linken ausgesetzt hat. Von der anderen Seite steht man unter dem schmerzhaften Eindruck der ungeheuren Verluste dieses Jahres und der andauernden Erfolglosigkeit aller militärischen Anstrengungen der Nation. Außerdem ist die Sozialisten natürlich sehr besonderen Verdacht: Parteiverweigerung, Senjurberechtigung, Behinderung der Parlamentarischen Kontrolle durch die militärischen Befehlshaber — man kennt ihre Klagen und ihre Genüge, auch aus anderen Ländern. So ist in Frankreich eine Atmosphäre geschaffen, die einen friedlichen Zusammenarbeiten der Parteien nichts weniger als zuträglich sein dürfte. Schon spricht man wieder von einer neuen Krise, mit der der Ministerrat sich alsbald zu befassen haben werde. Wenn nicht alles täuscht, wird der Kampf um die Macht in Frankreich schon heute oder morgen sich in heftigen parlamentarischen Kämpfen Luft machen.

Nicht viel besser steht es in Italien. Dort ist die politische Krise eigentlich den ganzen Sommer über zum Stillstand gekommen. Der alte Herr Boselli ist zwar verstorben, sein Ministerium immer wieder neu zusammengesetzt, und wenn doch einmal ein Ministerwechsel an wichtiger Stelle unvermeidlich geworden war, ihn zwischen den kurzen Kammertagungen zu übernehmen, so daß er der parlamentarischen Kritik dabei nicht ausgesetzt ist. Aber damit ist es nun vorüber, und man wieder Farbe bekennen werden, und es hat sich hier den Sommer über so viel Konfliktstoff aufgehäuft, daß man alle Kräfte wird anstrengen müssen, um ihn aus dem Wege zu räumen. Das deutlichste Anzeichen für die Spannung der Lage ist die Bildung einer neuen Kammergruppe, die aus allen verschiedenen Parteien erheblichen Zulauf zu verzeichnen hat. Jetzt sind es schon 77 geworden. Ihre nächste Aufgabe scheint darin bestehen zu sollen, die Regierung zu zwingen, baldigen Frieden zu drängen. Die wirtschaftlichen Zustände des Landes namentlich sind es, die sie zu diesem Entschluß zusammengeführt haben, daß es mit den hohen Fortwärtigkeiten allein unmöglich sein kann.

daß die Kammer sich vielmehr zu irgendeinem Entschluß aufraffen muß. Was freilich zu geschehen habe, darüber besteht wohl noch keine Übereinstimmung der Meinungen, im Gegenteil, die Verwirrung der Geister ist größer als je zuvor, so daß es auch hier der Regierung zunächst gelungen ist, ein Vertrauensvotum für sich herauszuholen, das ihr Ansehen nach außen hin vorerst etwas befestigt hat. Aber von der Verdrängung, die darüber auf allen Seiten der Kammer sichtbar wurde, werden die Parteien sich um so rascher wieder erholen. Es brodeln und gärt unter ihnen und drängt zu einer Explosion, von der man nur noch nicht wissen kann, über welche Frage sie zum Ausbruch kommen wird. Auch Italien ist reif für eine Entscheidung, so viel ist gewiß.

Sollte der vierte Kriegswinter, dem wir entgegengehen, auf den Schlachtfeldern draußen keine bedeutenden Ereignisse mehr bringen — was jedoch durchaus nicht feststeht — auf den parlamentarischen Kampfplätzen werden sich dafür zweifellos um so lebhaftere Zusammenstöße vor. In dieser Beziehung sollten wir unseren Feinden ruhig den Vortritt überlassen.

Die Mitteilung französischer Blätter, daß eine Ministerkrise bevorstehe, wird von der „Agence Havas“ bestätigt. Die Abstimmung, die die Krise plötzlich heraufbeschworen hat, und bei der die Regierung nur eine Mehrheit von 57 Stimmen (bei 140 Stimmenthaltungen) aufbringen konnte, erfolgte über die Interpellation Delabane, der Vainqueur in der „Affäre“ Malov-Daudet scharf angegriffen hatte. Vainqueur verlangte Vertagung der Interpellation, die nach stürmischer Debatte mit jener knappen Mehrheit bewilligt wurde. Die Kammer ist entrüstet, daß die Affäre Malov ohne Klärung verlaufen soll. Da Malov nach den Ausführungen der Regierung nicht der Übermittlung von Nachrichten an den Feind schuldig ist, verlangt man die Untersuchung gegen seinen Ankläger Daudet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Einbringung der Wahlrechtsvorlage im preussischen Landtag wird sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bis Anfang November nicht ermöglichen lassen. Es heißt, die Regierung sei nicht in der Lage, bis zu diesem Zeitpunkt den ganzen Gesetzesentwurf fertigzustellen. Man spricht bereits davon, daß die Vorlage erst im Monat Dezember vorgelegt wird. Sie könne daher erst etwa im Januar an den Ausschuss kommen. — Von anderer Seite wird dagegen erklärt, daß die Vorlage Anfang November bestimmt an den Landtag gelangen wird.

Dem Verkauf von Rittergütern durch Kriegsgewinnler will ein Erlass des bayerischen Kriegsministeriums steuern. Er hat auf Grund des Kriegszustand-Gesetzes eine Verordnung erlassen, die den Verkauf von landwirtschaftlichem Besitz von der Genehmigung der Distrikts-Verwaltungsbehörden abhängig macht. Die Kriegsministerielle Verordnung geht noch weiter und macht auch Miet- und Pachtverträge, soweit sie landwirtschaftlichen Besitz betreffen, von der Genehmigung der Distrikts-Verwaltungsbehörden abhängig.

Sehr bemerkenswerte Äußerungen des Kaisers über Kohlenversorgung und Kanalpläne, die der Monarch bei seiner jüngsten Anwesenheit in Budapest zu den aus seiner Begrüßung erschienenen Persönlichkeiten getan hat, werden erst jetzt bekannt. Der Kaiser wies auf die wirtschaftliche Bedeutung des Ausbaues der Wasserstraßen hin, namentlich jetzt, wo die Eisenbahn mit Kohlen- und Militärtransporten überlastet sei. Abgesehen davon, daß immer mehr doppelgleisige Eisenbahnen gebaut werden müssen, sei der Ausbau der Wasserstraßen dringend notwendig, wobei der Schiffahrt auf der Donau eine hervorragende Aufgabe zufallen werde. Bei gutem Wasserverkehr könne die Belastung der Eisenbahn erleichtert und der Preis der Verfrachtung verbilligt werden. Der Kaiser betonte schließlich die Notwendigkeit des Baues des Ober-Donau-Kanals.

Polen.

Die Gründung einer deutsch-polnischen Vereinigung soll nach Warschauer Blättern demnächst stattfinden. Zurzeit schweben zwischen den Warschauer Polenführern und hervorragenden deutschen Politikern aller Parteien Verhandlungen. Die Vereinigung soll nach dem Muster der deutsch-bulgarischen und türkisch-bulgarischen Vereinigung die Pflege gemeinsamer freundschaftlicher Beziehungen bezwecken.

Norwegen.

Eine namhafte Erhöhung der Eisenbahntarife hat die Regierung als Notmaßnahme angeordnet. Danach werden die Tarife folgendermaßen erhöht: Für Reisende erster und zweiter Klasse um 80, für Reisende dritter Klasse um 60 %, für Monatskarten um 40 %. Die Reise-, Güter- und Frachttarife steigen um 100 %, ausgenommen die Tarife für Holz- und Futtermittel sowie Düngemittel und Brennstoffe, für die die Erhöhung nur 70 % beträgt.

Schweden.

Der Eintritt Brantings in das Ministerium ist nunmehr gesichert. Der Sozialistenführer ist nämlich wieder in die Staatskirche eingetreten, aus der er 1894 ausgeschlossen war, um eine Zivilheirat einzugehen. Dieser Akt des Wiedereintritts beseitigt ein in Schweden vorhandenes gesetzliches Hindernis für den Eintritt ins Ministerium. Dem Zustandekommen einer liberal-sozialistischen Regierung mit Branting dürfte nun nichts mehr im Wege stehen.

Türkei.

Unter dem Jubel der Bevölkerung unternahm Kaiser Wilhelm eine Fahrt durch die Dardanellen. In seiner Begleitung befanden sich außer Enver Pascha eine große Zahl hoher türkischer Würdenträger. Der Sultan verließ den Kaiser den Rang eines Mischir (Feldmarschalls) der türkischen Armee und überreichte ihm persönlich den Türkischfächer. Beide Herrscher verließen zahlreiche hohe Auszeichnungen an das beiderseitige Gefolge.

Russ Ja- und Ausland.

Berlin, 18. Okt. Die Novelle zum preussischen Handelskammergesetz, die jetzt fertiggestellt ist, bewirkt der Zerschlagung dieser kaufmännischen Organisation ein Ende zu machen. Außerdem sollen Sachverständigen für den Handelsrat ernannt werden.

Paris, 18. Okt. Zur Affäre Bolo Balcha erklärt Graf Bernstorff, daß ihm die Persönlichkeit Bolo Balchas in Washington nicht bekannt gewesen sei und daß der Fall in den russischen Veröffentlichungen, wonach sich Graf Bernstorff nach Bolo Balcha erkundigt haben soll, falsch ist.

München, 18. Okt. Graf Bethov sprach hier über „Den deutschen Elka“ und führte aus, wie mühen Kriegsentwässerung teilweise in Notkosten und die Entbeden von Langsam und Vrien haben.

Haag, 18. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, die deutsche Regierung habe das Abkommen über die Kohlenlieferungen an Holland angenommen.

Haag, 18. Okt. Die Reichsanführer des Karavon nach den Niederlanden und Niederländisch-Indien ist verboten.

Madrid, 18. Okt. Der Belagerungszustand ist allenthalben im Lande aufgehoben. General Morania ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Genf, 18. Okt. Präsident Wilson hat die Sequenz ration der feindlichen Eigentums und die Übernahme aller den feindlichen Staatsangehörigen ausgestellten Patente für staatliche Benutzung angeordnet.

Genf, 18. Okt. Ein Erlass der französischen Regierung stellt die industriellen und gewerblichen Anlagen, die sich mit der Erzeugung und dem Vertrieb von Schuwaren befassen, unter Staatsaufsicht.

Lugano, 18. Okt. In russischen politischen Kreisen rechnet man mit einer Ministerkrise, da sich die Unzufriedenheit mit dem Kabinett mit jedem Tage mehr.

Washington, 18. Okt. Die Regierung erklärte, sie werde die Kohlenwerke in Illinois selbst übernehmen, wenn der Streik andauere und die Kohlenproduktion gefährde.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(23. Sitzung) Berlin, 18. Oktober.
Deute nahm das preussische Herrenhaus nach der Sommerpause seine Arbeiten wieder auf. Das Haus war gut besucht und begann seine Tagung mit einer

Ansprache des Präsidenten.

Graf Arnim-Boitzenburg wandte sich entschieden gegen die letzte Rote Wilsons, die den Versuch macht, in Deutschland zwischen Kaiser und Volk zu säen. In einem Augenblick, sagte der Präsident, da sich in Russland die wahren Urheber des Krieges bis auf die Knochen bloßgelegt hätten, habe man versucht, dem Deutschen Kaiser die Schuld an dem Weltkriege zu geben, um so das Band zwischen Volk und Herrscherhaus zu lockern. Der Redner gedachte dann der Waffentaten unseres Heeres und unserer Marine. Der dem deutschen Volke die frohe Siegeshoffnung raube, der verständige sich am Vaterland. Dann sprach er von den schweren und enthaltungsvollen Aufgaben, vor denen die Tagung des Herrenhauses stehe. Mit Sachlichkeit, Gründlichkeit und Umficht werde das Herrenhaus in gewohnter Weise seine schwerwiegenden Entschlüsse fällen.

Der vom Abgeordnetenhaus abgeordnete Entwurf eines Gesetzes über Schöngewalt wird nach kurzer Debatte mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Er muß an das Abgeordnetenhaus zurück. Der Gesetzesentwurf zur Förderung der Stadtkassen wird debattelos angenommen. Derauf werden einige Petitionen erledigt.

Die nächste Sitzung wird der Präsident anberaumen, denfalls nicht vor Ende November.

Sozialdemokratischer Parteitag.

in Hachenburg, 18. Oktober.

Bei der Abstimmung über die sich entgegenstehenden Vorschläge zur Parteipolitik wurde der radikale Antrag Doh, der sich gegen die Kriegskreditbewilligung ausdrückt, mit 258 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Angenommen wird dagegen der Antrag, der nach folgenden Satzen enthält: „Der Parteitag verpflichtet die Fraktion, wie bisher, so auch fernerhin ihre Stellungnahme zu der Bewilligung von Krediten davon abhängig zu machen, ob sie im Interesse der Landesverteidigung abgeben sind.“ Am nächsten erklärt der Antrag

Merktblatt für den 20. Oktober.
Sonnenaufgang 6⁴⁴ | Mondaufgang 11¹⁷ N.
Sonnennuntergang 4⁴⁴ | Monduntergang 6¹⁷ N.
1892 Afrikanischer Emin Pascha (Charles Schürer) bei
Khartoum in Afrika ermordet. — 1904 Orientalist Emil Schlagintweit
gest. — 1908 Einweihung des Kolonialinstituts in Hamburg. —
1909 Redigierender und Anthropolog Cesare Lombroso gest. — 1914
In den Kämpfen westlich von Lille werden 2000 Engländer
gefangengenommen. — Rumänischer Staatsmann Demeter Sturdza
gest. — 1915 Die Österreichischen besetzen Schabaz.

Sich gegen die Politik der letzten Reichsregierung und vorbildet
sich für einen Verständigungsfrieden aus. Die Annahme er-
folgt mit 262 gegen 14 Stimmen.

Aber die nächsten Aufgaben der Partei

Sprach dann heute morgen Reichstagsabgeordneter Scheide-
mann in längerer Rede. Manneskraft und Wirtschaftsgut
aller Völker seien zum großen Teil vernichtet und sein Reich
könne sagen, was am Ende noch übrigbleiben werde. Der
Redner führte aus: Klar ist nur, daß jetzt alles für die
Menschheit verweigert werden mußte, wenn sie sich von den
Ereignissen treiben ließe und darauf verzichtete, diesem
geschichtlichen Geschehen die Geleise ihrer Vernunft und ihren
Willen aufzuzwingen. Man darf nicht tatenlos verweilen.
Der Nacht des Völkerverwahns wird der Tag des Wieder-
aufbaues und der Völkervereinigung folgen. Unsere Verant-
wortung gegenüber der Zukunft würde viel geringer sein,
wenn wir bei der Rückkehr zum Friedenszustand wieder mit
denselben politischen Zuständen zu rechnen hätten, unter denen
wir vor dem Kriege gelebt haben. Die Verhältnisse haben sich
geändert. Wir können auf keinen
Fall in einer Zeit der ungeheuersten Veränderungen allein
bei harter Kritik bleiben. Der Krieg ist das hergebrachte
Alte: die ewige Wiederkehr des Gleichen, nur durch Fort-
schritt der Technik ins Bahnsinnige gesteigert. Aber das, was
wir wollen und wofür wir kämpfen, ist das Unerhörte, das
Große, das Neue, ist die Erhebung der ganzen Menschheit
auf eine höhere Kulturstufe der internationalen Völkergesell-
schaft und zum Sozialismus. So erscheint uns dieser Welt-
krieg nur als das gewalttätige Vorbild einer noch viel ge-
waltigeren Vorgehensweise, einer geistigen und sozialen Um-
wälzung, wie sie die Welt noch niemals erlebt hat.

Aber Demokratisierung sprach dann Dr. Otto Lands-
berg, über die Aufgaben der Wirtschaftspolitik Heinrich
Grunow, über Finanzpolitik Wilhelm Reil, über sozialpolitische
Aufgaben Rudolf Wissell. Die Redner stellten eine Reihe
von Forderungen auf, denen die Partei ihre Aufmerksamkeit
widmen müsse. In der allgemeinen Ansprache wird betont, die
Partei müsse in der Mehrheit zu bleiben suchen. Dazu sei
notwendig die Zusammenarbeit mit der Demokratie und die
spätere Eroberung der politischen Macht.

Artillerieschlacht bei Soissons.

Die Werte von Desel.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Mitte
der brandenburgischen Front war auch gestern der Feuerkampf
stark; besonders in den Abend- und heutigen Morgenstunden
war das Feuer am Gouthouster Walde und südlich von
Boschendaale gesteigert. — Bei Draaiant mehrmals vor-
stoßende starke Erkundungsabteilungen wurden zurück-
geworfen. — Zwischen dem Kanal von La Bassée und der
Scarpe sowie südlich von St. Quentin nahm bei Vor- und
Rückgehen auch die Feuerartillerie zu.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons hat sich die seit Tagen leb-
hafte Artilleriekämpfe zur Artillerieschlacht entwickelt, die seit
gestern früh vom Allette-Grunde bis Braye mit nur kurzen
Pausen andauert.

Auch die Batterien der Nachbar-Abteilungen beteiligen
sich am Feuerkampf.

Von der Aisne bis auf das Ostufer der Marne nahm
an diesen Teilen der Front das Feuer gleichfalls erheblich zu.

An der Nordostfront von Verdun stehen zu kühnem
Sandstreich gestern morgen deutsche Sturmtruppen bei
Däbe 344 östlich von Camogneux in die französischen
Gräben vor, zerstörten fünf große Unterstände und führten
die Befestigung, soweit sie nicht im Nahkampf fiel, gefangen
zurück. — Abends machte der Feind zwei Gegenangriffe
gegen die genommenen Grabenstücke; beide Male wurde er
zurückgewiesen.

Im ganzen wurden gestern 13 Munitionszüge zum Ab-
marsch gebracht. — In Erwiderung eines Artillerieangriffes
auf Frankfurt a. M. wurde gestern erneut Franco mit
Bomben beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Eichtung der auf Cefel gemachten Werte hatte bisher
folgendes Ergebnis: 10 000 Gefangene von zwei russischen
Divisionen, nach Moon sind nur wenige hundert Mann
entkommen.

50 Geschütze, dabei einige unbesetzte schwere Rüsten
und einige Feldbatterien. Zahlreiche Waffen und sonstiges
Kriegsgerät.

Teile unserer Seestreitkräfte drangen durch die Minen-
felder des Nigaischen Meerbusens bis zum Schlangengang des
Moon-Sundes vor, wofür sich etwa 20 russische Kriegs-
schiffe nach kurzem Gefecht zurückzogen. — Die russischen
Batterien bei Voi auf Moon und bei Berder an der
estländischen Küste wurden zum Schweigen gebracht. —
Andere unserer Flotteneinheiten liegen im Ostteil der
Rasfar Wiek und sperren die Durchfahrt nach Westen.

Zwischen Duna und Donau außer einigen vergeblichen
Vorstößen russischer Aufklärer keine größeren Kampf-
handlungen.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 18. Okt. (Amtlich.)

In Flandern geringeres, nordöstlich von Soissons
sehr starker Artilleriekampf.

Die zwischen Desel und Festland gelegene Insel Moon
wurde von Land- und Seestreitkräften durch Angriffe
genommen.

Wien, 18. Okt. Der amtliche Heeresbericht meldet
außer erfolgreichen Stoßtruppenunternehmungen in Ost-
galizien nirgends besondere Ereignisse.



Ein großer Erfolg zur See.

WTB Berlin, 18. Okt. (Amtlich.)

1. Am 17. Oktober griffen leichte deutsche Seestreit-
kräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Sperr-
gebietes, nahe bei den Schetlandsinseln, einen von Norwegen
nach England gehenden Geleitzug von insgesamt dreizehn
Fahrzeugen an, darunter als Schutz die beiden modernen
englischen Zerstörer G 29 und G 31. Alle Schiffe des
Geleitzuges, sowie die Bedeckungsfahrzeuge, einschließlich
der Zerstörer, wurden vernichtet, bis auf einen Geleits-
schiffsdampfer. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Verluste
und Beschädigungen zurückgekehrt.

2. Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Desel
schreiten planmäßig fort.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge in der Nordsee.

Amtlich wird gemeldet: Auf dem Nordsee-Kriegs-
schauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote
wiederrum 16 000 Br.-Reg.-T. versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der
französische Segler „Jacqueline“ (2899 T.), sowie der
belgische Dampfer „Meroter“ (1759 T.) mit Wetter-
ladungs, ferner ein unbekannter englischer Segler mit
Fischen nach England. Außerdem wurde in der Nähe
der irischen Küste der bewaffnete englische Dampfer
„Petershamm“ (3381 T.) torpediert, der jedoch mit schwerer
Schlagseite noch auf den Strand gesetzt werden konnte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Norwegens größtes Schiff versenkt.

Aus London wird nach Christiania gemeldet, daß der
Dampfer „Themis“ aus Trensberg, Norwegens größtes
Schiff, 13 000 T. groß, im Mittelmeer versenkt wurde.
Das Segelschiff „Veibes“ aus Christiania ist ebenfalls
versenkt worden.

Ein englisches Märchen.

Der Wert der in Berlin verbreitet gewesenen Nach-
richt, die englische Flotte sei unter Verletzung der schwedischen
und dänischen Neutralität durch den Sund in die Ostsee
eingedrungen, wird durch seine Herkunft bezeichnet. Die
Melbung stammt aus Budapest, wohin sie von Stockholm
über Rußland aus England gelangt sein soll. Die Eng-
länder haben es sich diesmal einen beschwerlichen Weg
kosten lassen, der russischen Flotte Mut zur Verlängerung
ihres Widerstandes bei Desel einzufößen.

Kleine Kriegspoß.

Berlin, 18. Okt. Kapitänleutnant Forkmann, der
Führer von „U 38“, befährt seit dem 10. August 1915 das
Mittelmeer. Insgesamt sind von ihm bisher 148 Schiffe,
darunter 4 Truppentransportschiffe mit zusammen 411 000
Tonnen versenkt worden.

Ropenhagen, 18. Okt. „Dansk Mail“ schreibt, daß nach
dem Verlust der wichtigen Inseln Desel und Dagoe im Gesamt-
interesse der Entente die Verteidigung des finnisch-boti-
nischen Meerbusens und der Hauptstadt Petersburg von den
Alliierten übernommen wurde.

Berlin, 18. Okt. Das Schweizer politische Departement
veröffentlicht eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß die
Schweizer Bürger in den Vereinigten Staaten zur mili-
tärlichen Dienstpflicht angehalten werden. Das ist eine
Verletzung des Völkerrechts.

Vom Tage.

Ausbreitung der Anarchie in Rußland.

Selbst ein so zweifelhaftes und vor keiner Lösung
zurückstehendes Blatt wie die Londoner „Times“ können
die ihr sichtlich unangenehmen Nachrichten über die
steigende Verwirrung in Rußland nicht unterdrücken.
Eines der beunruhigendsten Anzeichen, schreiben „Times“,
ist das fortwährende Anwachsen der Anarchie. Die Nach-
richten aus der Provinz werden täglich schlimmer. Die
Bauern bemächtigen sich nicht allein des Landes, sondern
auch der Häuser und des Viehes der Gutbesitzer. Die
Witze sucht nach 18 000 Verbrechern, die in Petersburg
entfesselt sind. Die Zahl der verdächtigen Häuser und
Nachschuß hat sich unendlich vermehrt. Es wird über-
mäßig gespielt. Die Moral ist vollständig untergraben.

Neue englische Offensive gegen Schweden.

Neuer teilt mit, daß sich die schwedischen Postkisten,
die durch die britischen Behörden in Halifax beschlagnahmt
worden sind, in der britischen Postkiste in Washington be-
finden. Die amerikanische Regierung hat sich in die An-
gelegenheit nicht eingemischt. Der englische Postkisten
verlangt, daß die Kiste in Gegenwart britischer Beamten
geöffnet und untersucht werden sollen.

Enallische Postkisten und enallische Staatsmänner

tennen nur einen Grundlag, wenn es sich um das Ver-
gehen gegen einen Schwächeren handelt. Dieser Grund-
satz heißt: „Denn ich bin groß und du bist klein“

Gorki für sofortige Friedensverhandlungen.

Der unter dem früheren Regiment vertriebene Dichter
Maxim Gorki spielt seit dem Beginn der Revolution in
Rußland wieder eine ziemlich Rolle und hat ein Mani-
fest veröffentlicht, in dem er seine Ansichten vertritt. Erst heute
dieses Blatt einen Artikel, in dem erklärt wird, daß der
wärtige Augenblick sei besonders günstig für Friedens-
verhandlungen, weil alle Mächte mit Ausnahme Englands
vollständig erschöpft seien.

Gorki mag, soweit Rußland und seine Bundesgenossen
in Betracht kommen, recht behalten. Aber die Gegen-
wart ist es aber nicht gut unterrichtet zu sein. Das eng-
lische Vorbringen der Deutschen auf den Inseln im
Nigaischen Meerbusen zeigt das Gegenteil einer Erschöpfung.

Wie man in Frankreich „Affären“ beendet.

Die Geschichte der dritten französischen Republik ist
auch die Geschichte der politischen Skandale genannt werden.
Augenblicklich wandt das regierende Kabinett wieder einmal
erschüttert von dem Ansturm verschiedener Mächte, die ein-
möglichen verdächtigen Heimlichkeiten ausframen. Der
Minister Jaurès ist bisher ohne Strafe geblieben und
heute ist alle Aussicht vorhanden, daß die Kräfte, die im
Gesängnis des Redakteurs Almerendas vom „Lumi-
re“ mittels eines Schußbündels auf ewig fesseln
machten, ebenso unbehelligt bleiben werden. Der Unter-
suchungsrichter gab die Weiterführung der Nachforschungen
über den Tod Almerendas auf. Almerendas soll kein
und jene Taten gekannt haben, die das Licht der
Öffentlichkeit hervor strahlen konnten. Deshalb hat er
sehr gelegen — die Skandale zeigen aber doch nicht ab-

Oertliche und Provinzialnachrichten.

Hagenburg, 19. Oktober.

§ 8. Schöffengericht Hagenburg. (Sitzung vom 17. Okt.
1917.) Die ersten drei Verhandlungssachen betrafen Obdachlos-
und zwar erhielt Zuhilfenahme Willy J. von Hagenburg 10 M. Ge-
strafe bezw. 2 Tage Gefängnis und die Kosten, die Landratskassa
geschuldet hat. Karl A. und Otto H., beide von Hagenburg, je 3 M. Ge-
strafe bezw. 1 Tag Gefängnis und Tilgung der Kosten. — Der
Schüler Josef A. von Hagenburg hatte sich wegen Diebstahls
verantwortlich. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung mit
Übernahme der Kosten auf die Staatskasse. — Die Wäckerin
Marie A. von Hagenburg hatte in einem an das Landratsamt in
Marienthal gerichteten Schreiben dem dortigen Bürgermeister
Pörrer und Lehrer den Vorwurf ungebührlichen Verhaltens ge-
macht, weshalb gegen sie Anklage wegen Verleumdung erhoben wurde. Im
Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe
von 50 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 5 M. 1
Tag Gefängnis tritt, und Tilgung der Kosten verurteilt. — Ge-
folg mit ihrer Verurteilung gegen einen auf 75 M. lautenden Ge-
schäft wegen Verleumdung von Hagenburg hatte die Ehefrau des Land-
manns Ludwig W. von Hagenburg insofern, als das Gericht nur
eine Geldstrafe von 5 M. bezw. 1 Tag Gefängnis und Kosten-
entrichtung erkannte. — Die Landwirtin Ferdinand und Heinrich 2. von
Hagenburg waren wegen unrichtiger Angabe ihrer Kartellnummer
und wegen Verleumdung von Hagenburg mit je einem Straf-
buss von 50 M., bedacht worden, wogegen sie Verurteilung einlegten. Im
2. ergab Freisprechung, während gegen Heinrich A. auf eine Ge-
strafe von 40 M., hilfsweise für je 5 M. 1 Tag Gefängnis und
Kostenentrichtung erkannt wurde. — Zu einer Geldstrafe von 100 M.
bezw. für je 12 M. einen Tag Gefängnis sowie Tilgung der Kosten
wurde der Handelsmann Hermann S. von Hagenburg verurteilt,
weil er sein Gewerbe im Umherziehen ausgeübt hat, ohne im Be-
sitz des erforderlichen Wandergeverbeschlusses zu sein. Gegen die
auf die gleiche Summe lautenden Strafbefehle hatte der Angeklagte
Einspruch erhoben, damit jedoch nicht erreicht. — In einem Urteil
an die Regierung in Wiesbaden hatte der Diebstahlsverdächtige
Helm St. von Hagenburg dem Bürgermeister von Hagenburg die An-
klage wegen Verleumdung erhoben, weshalb gegen St. die
Angeklagten schuldig und diffamiert ihm wegen Beamtenverleumdung
eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und Kostenentrichtung zu. — In
drei anderen Sachen erfolgte Jurisdiktion vor der Verhandlung.

Hagenburg, 18. Okt. Eine hohe Auszeichnung ist einem
Krieger aus unserem Dorfe zuteil geworden. Der
Unteroffizier Otto Demuth, Sohn des Schmiedes
Ludwig Demuth von hier, ist am 4. Oktober d. J. für
hervorragende Tapferkeit in Rumänien mit dem Eisernen
Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden. Die 2. Klasse
des Eisernen Kreuzes wurde ihm schon vor längerer
Zeit verliehen.

Hagenburg a. M., 17. Okt. Gestern nachmittag gegen
4 Uhr wurde ein Flieger unbekannter Nationalität in
der Richtung auf Hagenburg gemeldet. Die Stadt wurde
durch Signalkraketen alarmiert. Die Fliegerabwehrschiffe
brandeten nicht in Tätigkeit zu treten. Heute nachmit-
tag 1 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt
und warf einige Bomben ab, die, ohne irgend welchen
Schaden anzurichten, auf unbebautes Gelände niederfielen.
Von den Abwehrgeschützen beschossen, drehte der Flieger
ab und verschwand in südlicher Richtung.

Für die Schreiftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhübel in Hagenburg.

**Kaufe jedes Quantum
ausgekämmte
Haare
auf.**

**Richard Hörster
Friseur
Hagenburg, Alter Markt.**

**Gebrauchter
Zimmer-Kochofen
zu kaufen gesucht von:
Theodor Schüh, Gröden
(Westertal).**

Verloren
ein großer schwarzer An-
hang mit sub. Einfallung
Donnerstagabend in Hagen-
burg. Gegen Belohnung ab-
zugeben bei M. u. N.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit
sowie

Zweitmädchen
bei gutem Lohn nach Hagen-
burg am Rhein gesucht.
Näheres bei Otto Schult
Hagenburg.